



# Bericht zur **Bedarfserhebung**

Im Rahmen des Projektes  
**„Büren handelt.“**

Der Bericht basiert auf dem Workshop vom 28. Oktober 2015  
mit Schlüsselpersonen der Gemeinde Büren SO.

Für den Bericht:

René Bachmann  
Suchthilfe Ost GmbH  
[www.suchthilfe-ost.ch](http://www.suchthilfe-ost.ch)

# 1 Inhaltsverzeichnis

2	Leseanleitung.....	2
3	Zum Projekt „Büren handelt.“ .....	3
	3.1 Wie ist es zum Projekt gekommen.....	3
	3.2 Ziel des Projektes und Vorgehen.....	4
4	Partizipative Situationsanalyse und Bedarfserhebung.....	5
	4.1 Schlüsselpersonen .....	5
	4.2 Durchführung des Workshops .....	6
5	Resultate aus dem Workshop zur Bedarfserhebung.....	7
	5.1 Risiken und Probleme in Büren.....	7
	5.2 Bestehende Angebote in Büren .....	12
	5.3 Erwünschte zusätzliche Massnahmen in Büren .....	14
	5.4 Die Resultate im Überblick: Ergebnismatrix .....	16
6	Empfehlungen .....	17
	6.1 öffentlicher Raum.....	17
	6.2 Veranstaltungen und Feste.....	19
	6.3 Schule .....	20
	6.4 Eltern.....	21
7	Nächste Schritte.....	21
8	Anhang.....	22
	8.1 Mitglieder der Arbeitsgruppe „Büren handelt.“.....	22
	8.2 Schlüsselpersonen am Workshop zur Bedarfserhebung.....	23
	8.3 Einladung zum Workshop .....	24
	8.4 Ablauf des Workshops zur Bedarfserhebung.....	25
	8.5 Arbeitsblätter für die Gruppenarbeiten .....	26

## 2 Leseanleitung

Je nach Zeit und Interesse kann der Bericht auf unterschiedliche Weise gelesen werden:

- Wer wenig Zeit investieren kann, beginnt die Lektüre direkt mit dem Kapitel 5, den Resultaten aus dem Workshop.
- Wer es noch eiliger hat, beschränkt sich in Kapitel 5 auf die Zusammenfassungen in den grauen Rahmen und wechselt dann zu Kapitel 6 mit den Empfehlungen.
- Ganz eilige LeserInnen beginnen direkt mit den Empfehlungen in Kapitel 6.
- Personen mit Interesse für die Entstehung und Ziele des Projektes und die Umsetzung der Bedarfserhebung, finden diese Informationen in den Kapiteln 3 und 4.
- Für Personen die alles wissen möchten, befinden sich im Anhang zusätzliche Dokumente zum Workshop: Die Liste der TeilnehmerInnen, das Einladungsschreiben, der Ablauf und die Arbeitsblätter für die Gruppenarbeiten.

## 3 Zum Projekt „Büren handelt.“

### 3.1 Wie ist es zum Projekt gekommen

Die Fachstelle Prävention (Amt für Soziale Sicherheit) des Kantons Solothurn hat die Fachstelle Prävention der Suchthilfe Ost GmbH (SHO) damit beauftragt, Solothurner Gemeinden im Rahmen des nationalen Programms „Die Gemeinden Handeln“<sup>1</sup> (dGh!) zu begleiten. Am Programm dGh! beteiligen sich aktuell 20 Gemeinden aus den Kantonen Bern, Nidwalden, Solothurn und Zürich. Die Schweizerische Gesundheitsstiftung RADIX ist im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit BAG für die Gesamtkoordination verantwortlich. Im Rahmen von dGh! sollen Gemeinden dabei unterstützt werden, eine lokale Alkohol- und Tabakpräventionspolitik zu betreiben.

Eine Vertretung des Gemeinderates Büren hat im November 2013 an einer Informationsveranstaltung zu dGh! teilgenommen. Die SHO wurde daraufhin eingeladen, das Programm am 14. Januar 2014 in Büren vorzustellen. An der Gemeinderatssitzung vom 25. Februar 2014 kam der Gemeinderat zum Entschluss, ein lokales Projekt im Rahmen des nationalen Programms dGh! umzusetzen.

Ausschlaggebend für die Teilnahme der Gemeinde Büren war insbesondere der Handlungsbedarf im öffentlichen Raum. Im Protokollauszug wird der Entscheid des Gemeinderates wie folgt begründet:

*„In der Gemeinde gibt es das Problem des Litterings, das nach Veranstaltungen auftreten kann, aber auch grundsätzlich ein Thema ist. Littering tritt an bestimmten Orten in Büren vermehrt auf, sowie auf dem Schulweg von der Bushaltestelle „Büren Dorf“ bis zum Schulhaus.*

*Ein weiteres Thema ist die ‚Raucherecke‘, die sich auf Bürner Boden im Bereich des Oberstufenzentrums befindet. Sie stellt ein grösseres oder kleineres Problem dar, je nachdem, wie viele Schüler sie nutzen. ...“<sup>2</sup>*

Im Juni 2014 wurde eine Zusammenarbeitsvereinbarung zwischen der Gemeinde Büren, RADIX und der SHO unterzeichnet. Die Gemeinde Büren nimmt damit offiziell und verbindlich am nationalen Programm dGh! teil und entwickelt im Rahmen des Programms einen auf ihre Situation abgestimmten Massnahmenplan. Die Fachstelle Prävention der SHO begleitet das Projekt und unterstützt die Gemeinde im Prozess der Bedarfsabklärung der Massnahmenplanung und in der anschliessenden Umsetzung von Massnahmen. RADIX unterstützt die SHO in methodischen und fachlichen Belangen.

Nach der Unterzeichnung der Zusammenarbeitsvereinbarung hat der Gemeinderat Büren als ersten Schritt eine Arbeitsgruppe gebildet (im September 2014). In der Gruppe vertreten sind Delegierte aus dem Gemeinderat, den Schulen, der Umweltkommission, des Detailhandels, der ev.-ref. Kirchgemeinde und der Fachstelle Prävention der SHO. Damit ist die Projektgruppe breit abgestützt und es ist gewährleistet, dass die Anliegen verschiedener Interessengruppen einfließen können. Im Juni 2015 fand die erste Sitzung der Arbeitsgruppe statt, an der die Ziele des Projektes und das Vorgehen besprochen wurden. Die Gruppe hat sich entschlossen, die Situationsanalyse gemäss Empfehlung von RADIX in Form eines Workshops mit Schlüsselpersonen aus der Gemeinde durchzuführen (Durchführung am 28. Oktober 2015).

---

<sup>1</sup>Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz, Suchtschweiz, RADIX (n.d.). *Die Gemeinden handeln! Ein nationales Programm für eine kohärente Prävention 2012-2014*. Zürich: RADIX Schweizerische Gesundheitsstiftung, n.d.

<sup>2</sup> Gemeinderat Büren SO. (2014). *Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 25. Februar 2014*. Büren: Anita Schweizer.

## 3.2 Ziel des Projektes und Vorgehen

In der schweizerischen Gesundheitsvorsorge hat die kommunale Gesundheitsförderung eine hohe Bedeutung. Insbesondere vor Ort kann die Bevölkerung direkt in ihrem Alltag erreicht werden, sei dies in der Schule, am Arbeitsplatz, in der Freizeit. Dementsprechend kommt den Gemeinden eine wichtige Führungs- und Umsetzungsrolle zu. Strukturelle Rahmenbedingungen (soziale, rechtliche und ökonomische) in den Gemeinden tragen nachhaltig dazu bei, dass Probleme verhindert werden können und die Gesundheit gefördert wird. Ausgehend von dieser Erkenntnis, haben RADIX, die Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz und Sucht Schweiz gemeinsam das national ausgerichtete Programm dGh! initiiert.

Gemäss Konzept des nationalen Programms dGh! liegt das Hauptziel darin, Gemeinden dabei zu unterstützen, eine lokale Alkohol- und Tabakpräventionspolitik aufzubauen. Ein wichtiger Aspekt besteht darin, dass bei der Planung und Umsetzung von Massnahmen, gemeindeorientiert und partizipativ vorgegangen wird. Es wird eine Situationsanalyse vor Ort durchgeführt und Massnahmen mit Interessenvertretungen aus den Gemeinden entwickelt. Damit kann sichergestellt werden, dass Lösungen erarbeitet werden, die auf die jeweilige Gemeinde zugeschnitten sind und dem Bedarf der Gemeinde entsprechen. Die Abstützung der lokalen Projekte auf das nationale Programm „Die Gemeinden handeln!“ wiederum, bringt den Vorteil, dass spezifisches Fachwissen und die Erfahrungen aus anderen Gemeinden in das lokale Gemeinde-Projekt einfließen.

Im Zentrum des gemeindeorientierten Ansatzes steht die Entwicklung einer kommunalen Präventionspolitik. Das politikwissenschaftliche Modell des „Policy-Cycles“ von Brewer und de Leon<sup>3</sup> dient dabei als Hilfsmittel zur Strukturierung und Planung. Es zeigt einerseits den Verlauf von Entscheidungs- und Umsetzungsprozessen in Gemeinden auf und kann andererseits als Hilfsmittel dienen, diese Prozesse zu steuern. Das Modell baut auf sechs Phasen auf, die bei der Entwicklung von kommunalen Projekten wichtig sind. Sich an diesem Modell zu orientieren hat den Vorteil, dass Problemlösungen in einem strukturierten und methodisch geleiteten Prozess angegangen werden können. Dies erhöht die Chance, dass Lösungen in der Gemeinde breit abgestützt und wirkungsvoll sind und Ressourcen effizient eingesetzt werden. In der nachfolgenden Darstellung wird dieser Ablauf vereinfacht und angepasst an das nationale Programm dargestellt.

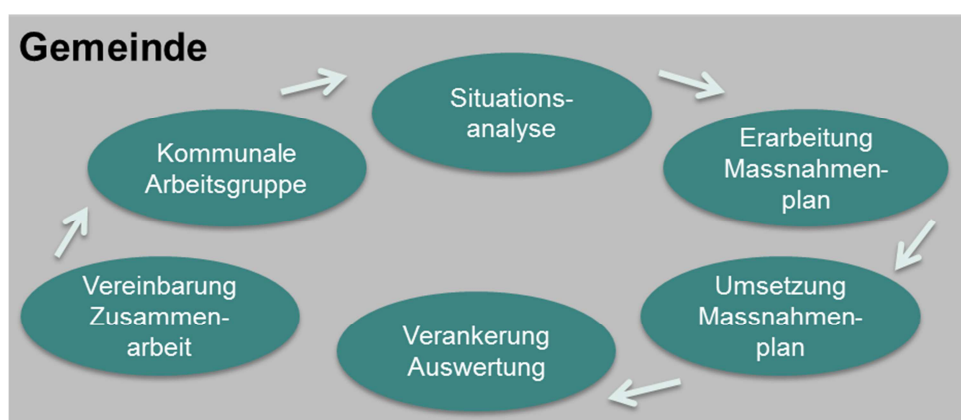


Abbildung 1: RADIX. (n.d.). *Ablauf von Projekten im Rahmen des Programms „Die Gemeinden handeln!“*. Zürich: RADIX Schweizerische Gesundheitsstiftung, n.d.

<sup>3</sup> Brewer, Garry D. and DeLeon Peter. *The foundations of policy analysis*. University of Michigan, 1983.

## 4 Partizipative Situationsanalyse und Bedarfserhebung

Mit der Situationsanalyse soll die aktuelle Lage in der Gemeinde erfasst werden. Von Interesse sind dabei besonders Angebote und Rahmenbedingungen, die einen positiven Einfluss auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Bürger Bevölkerung haben. Es werden aber auch andere Themen beachtet, die das Wohlbefinden der Bevölkerung betreffen. Eine breit abgestützte Situationsanalyse braucht es, um zu klären, ob überhaupt Handlungsbedarf besteht und falls ja, wo der Handlungsbedarf am grössten ist. RADIX empfiehlt in ihrem Konzept, eine Auslegeordnung zu machen, in der erstens die Problematik in der Gemeinde erfasst wird, zweitens bestehende Angebote und Potenziale beschrieben werden und drittens erwünschte weitere Massnahmen erarbeitet werden. Als Methode für die Situationsanalyse schlägt RADIX vor, einen Workshop mit Schlüsselpersonen aus der Gemeinde durchzuführen (Der Ablauf des Workshops wird in Kapitel 4.2 im Detail beschrieben.).

### 4.1 Schlüsselpersonen

Damit die Analyse breit abgestützt ist, wurden für den Workshop Schlüsselpersonen aus unterschiedlichen Handlungsfeldern (Lebensbereichen) der Gemeinde eingeladen. Dadurch konnte sichergestellt werden, dass verschiedene Perspektiven einfließen und bei der Massnahmenentwicklung die Bedürfnisse unterschiedlicher Interessengruppen Beachtung finden. Die nachfolgende Abbildung zeigt Lebensbereiche in einer Gemeinde auf.

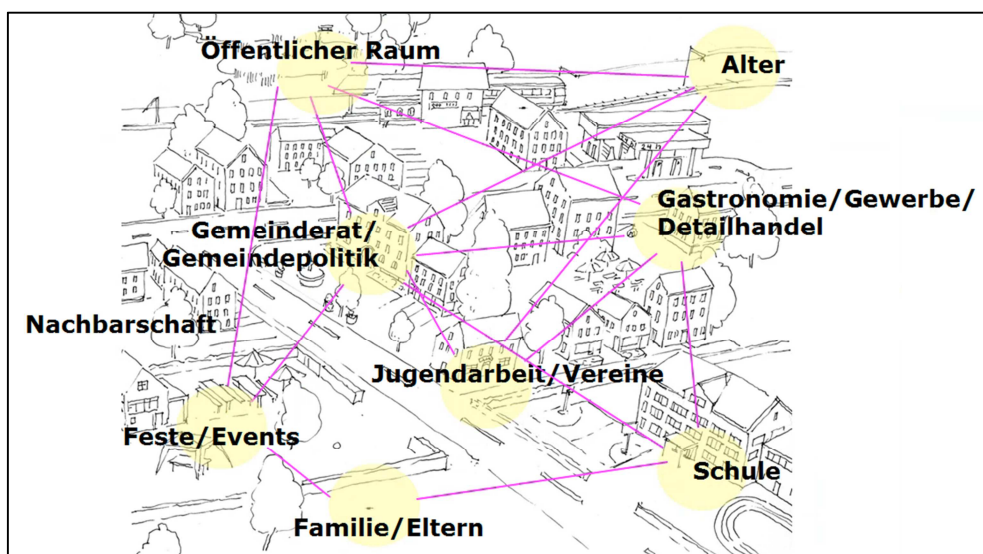


Abbildung 2: RADIX. (n.d.). *Lebensbereiche in der Gemeinde*. Zürich: RADIX Schweizerische Gesundheitsstiftung, n.d.

Anhand dieser Lebensbereiche hat die Arbeitsgruppe eine Liste von Schlüsselpersonen erstellt, die schriftlich für den Workshop eingeladen und persönlich angesprochen wurden. Von den 46 eingeladenen Personen haben 25 am Workshop teilgenommen. Anwesend waren Jugendliche, VertreterInnen der Kirchgemeinden, Vereinsmitglieder, alle Gemeinderäte, AnwohnerInnen öffentlicher Anlagen, Kommissionsmitglieder, VertreterInnen des Kindergartens, der Primarschule und des regionalen Oberstufenzentrums, der Dorf- und Schularzt und GewerbevertreterInnen (Eine Liste aller WorkshopteilnehmerInnen mit Zuordnung zu Lebensbereichen befindet sich im Anhang dieses Berichtes im Kapitel 8.2.).

Moderiert wurde der Anlass von je einer Vertretung von RADIX und der SHO.

## 4.2 Durchführung des Workshops

Der Workshop fand am 28. Oktober im Gemeinschaftsraum des Gemeindehauses Büren statt. Nach der Begrüssung und einer kurzen Vorstellung des Projektes und der beteiligten Personen, wurden die drei erwähnten Fragestellungen in fünf Gruppen diskutiert. Eingeteilt wurden die Gruppen gemäss Lebensbereichen (vier bis sieben Personen pro Gruppe, Gruppeneinteilung siehe Teilnehmerliste im Anhang).

In einem ersten Schritt wurden wahrgenommene Problembereiche und Risiken erfasst. Als Hilfsmittel für die Gruppendiskussionen dienten vorgedruckte Arbeitsblätter auf denen wichtige Punkte eingetragen wurden. Nach 25 Minuten Gruppendiskussion wurden die Resultate im Plenum vorgestellt. Die ausgefüllten Arbeitsblätter wurden jeweils an den Wänden, nach Lebensbereichen geordnet, aufgehängt.

In einem zweiten Schritt wurden einerseits bereits bestehende Massnahmen und andererseits erwünschte zusätzliche Massnahmen erfasst. Auch hier wurden die Ergebnisse wieder im Plenum ausgetauscht und diskutiert.

Als Abschluss wurden die Vorschläge für erwünschte zusätzliche Massnahmen mittels Klebepunkten priorisiert: Die TeilnehmerInnen hatten je drei Klebepunkte zur Verfügung und konnten pro Massnahme maximal zwei Punkte vergeben.

Im Anhang unter Kapitel 8.4 befindet sich der detaillierte Ablauf des Workshop und unter Kapitel 8.5 die Vorlagen für die Arbeitsblätter.



Bild 1: Martin Neuenschwander stellt den Workshop-TeilnehmerInnen das Projekt vor.



## 5 Resultate aus dem Workshop zur Bedarfserhebung

Nachfolgend sind die Resultate aus dem Workshop vom 28. Oktober 2015 zusammengetragen. **Es handelt sich dabei ausschliesslich um die Sichtweisen und Einschätzungen der TeilnehmerInnen des Workshops.** Falls von mehreren Diskussionsgruppen die gleichen Feststellungen eingebracht wurden, sind diese in einem Punkt zusammengefasst. **Schlussfolgerungen zu den jeweiligen Lebensbereichen sind mit einem grauen Rahmen markiert**, damit diese eindeutig von den Resultaten der TeilnehmerInnen unterschieden werden können. Am Schluss des Kapitels befindet sich eine Ergebnismatrix, in der ersichtlich wird, zu welchem Lebensbereichen und Zielgruppen Beiträge eingebracht wurden.

### 5.1 Risiken und Probleme in Büren



Bild 2: Diskussion in der Gruppe „Öffentlicher Raum“.

#### Öffentlicher Raum

- **Fehlende Treffpunkte für Jugendliche:**  
Es fehlt an geeigneten, gedeckten und mit Sitzgelegenheiten ausgerüsteten Treffpunkten, wo sich Jugendlichen offiziell nach der Schule und abends aufhalten können.
- **Stigmatisierung von Jugendlichen, die sich vor dem Volg aufhalten:**  
Jugendliche, die sich vor dem Volg treffen, fühlen sich exponiert. Für sie entsteht der Eindruck, dass sie ein schlechtes Image im Dorf haben und mit problematischem Verhalten in Verbindung gebracht werden, weil sie sich vor dem Volg aufhalten.
- **Rauchen auf dem Schulareal und im Pfarrgarten nicht erlaubt:**  
Jugendliche fühlen sich auf dem Schulareal und im Pfarrgarten nicht toleriert und können die Orte nicht nach ihren Wünschen nutzen. Sie würden es begrüßen, an diesen Orten offiziell rauchen zu dürfen.
- **Lärm beim Volg, Milchhüsli und Pfarrgarten:**  
Die Anwohner stören sich ab dem Lärm, den die Jugendliche an ihren Treffpunkten verursachen.
- **Abfall und Zigarettensammel im Pfarrgarten:**  
Im Pfarrgarten bleibt jeweils viel Abfall liegen. Jugendliche rauchen und konsumieren Cannabis. Stummel, Scherben und anderer Abfall wird liegen gelassen. Da das Areal als

Spielplatz für den Kindergarten benutzt wird, muss es vor dem Betrieb jeweils aufwändig gereinigt werden.

- Abfall im öffentlichen Raum:  
Vor dem Volg, entlang des Schulweges (zwischen Bushaltestelle Dorf und dem Schulareal), vor dem Milchhüsli an den Bushaltestellen und in den Privatgärten wird Abfall liegen gelassen. Verursacher sind nebst ortsansässigen Jugendlichen und auswärtige Schüler des Oberstufenzentrums auch Erwachsene aus der Gemeinde.
- Abfall, Vandalismus und Lärm rund um das Schulzentrum und auf dem Schulweg:  
Jugendliche treffen sich in Gruppen auf dem Schulareal, lassen dort Abfall liegen. Es kommt zu Lärmbelästigungen für die Nachbarn und zu Sachbeschädigungen. Das Problem tritt vor allem an Wochenenden auf. Betroffen ist der Sportplatz, der Pizza-Platz, der Eingang zur Primarschule und die Bushaltestellen.
- Vandalismus beim Volg, Pfarrgarten und auf dem Schulweg:  
Jugendliche beschädigen öffentliche Anlagen wie Tische, Hütten und Spielgeräte. Das Problem ist in der wärmeren Jahreszeit akuter, da sich die Jugendlichen dann öfters draussen aufhalten.
- Suchtmittelkonsum vor dem Volg, Milchhüsli und auf dem Schulweg:  
Vor dem Volg und dem Milchhüsli hält sich öfters eine Gruppe Jugendlicher auf. Sie rauchen, konsumieren dort tagsüber öffentlich Cannabis. An den Abenden und nachts wird auch Alkohol konsumiert.  
Auf dem Schulweg (zwischen Bushaltestelle Dorf und dem Schulareal) werden Jugendliche beim Rauchen gesehen. Anwohner stören sich an der negativen Vorbildfunktion für Kinder.
- Schmierereien im Bushäuschen  
Die Bushäuschen werden regelmässig mit Filzstiften bemalt und müssen neu gestrichen werden.



Bild 3: Diskussion in der Gruppe „Jugend / Freizeit“.

### Zusammenfassung

Es fällt auf, dass im Lebensbereich „öffentlicher Raum“ am meisten Probleme wahrgenommen und diese hauptsächlich der Zielgruppe „Jugendliche“ zugeordnet werden.

Jugendliche werden einerseits als Verursacher von Littering, Lärm und Vandalismus wahrgenommen. An mehreren Orten kommt es zu Nutzungskonflikten, weil sich Anwohner am Lärm stören, es zu Sachbeschädigungen kommt oder Abfall weggeräumt werden muss. Die „Brennpunkte“ in Bezug auf diese Probleme sind folgende: das Areal um den Kindergarten, das Bushäuschen, der Schulweg zwischen Bushaltestellen und dem Schulareal, das Schulareal selbst, vor dem Milchhüsli und der Platz vor dem Volg. Probleme werden vor allem nach der Schule oder abends festgestellt und sind in der warmen Jahreszeit akuter, da sich mehr Jugendliche im öffentlichen Raum aufhalten. Da das Oberstufenzentrum auch von Jugendlichen



aus den umliegenden Gemeinden besucht wird, sind wochentags auch Jugendliche, die nicht in Büren wohnen, im öffentlichen Raum anzutreffen. Dies vor allem auf dem Schulweg zwischen den Bushaltestellen und dem Oberstufenzentrum.

Die Schlüsselpersonen waren sich andererseits auch einig, dass es an geeigneten Treffpunkten für Jugendliche fehlt. Sie werden im öffentlichen Raum zwar toleriert, beklagten sich jedoch darüber, sich nicht akzeptiert und stigmatisiert zu fühlen, weil sie sich im öffentlichen Raum aufhalten. Aus ihrer Sicht fehlt ein Raum oder gedeckter Platz wo sich Jugendlichen offiziell treffen können und den sie mitgestalten können.

Ebenfalls als Problem wahrgenommen wurde der Suchtmittelkonsum im öffentlichen Raum. Jugendliche gefährden sich dadurch und sind ein negatives Vorbild für Kinder. Die verbreitetsten Suchtmittel sind gemäss den Schlüsselpersonen: Tabak, Alkohol und Cannabis.

Andere Zielgruppen wurden in Bezug auf den öffentlichen Raum ebenfalls erwähnt: So sahen die Schlüsselpersonen die Eltern in der Pflicht, sich mit dem Suchtmittelkonsum ihrer Kinder auseinander zu setzen. Und in Bezug auf das Litteringproblem (Abfall) wurde festgestellt, dass auch Erwachsene Abfall liegen lassen.



Bild 4: Diskussion in der Gruppe „Veranstaltungen / Feste“.

## Freizeit

- Zwetschgenfest (Blue-Night) → Alkoholkonsum von Jugendlichen  
Während des jährlichen Zwetschgenfestes wird von einigen Jugendlichen Alkohol konsumiert. Dies spielt sich vor allem auf „Nebenschauplätzen“ vor dem Volg, dem Milchhüsli oder im Pfarrgarten ab, weniger auf dem Festareal selbst. Es kommt vor, dass über 16-Jährige für Jüngere alkoholische Getränke auf dem Festareal besorgen. Teilweise wird exzessiv Alkohol konsumiert. Einzelne Jugendliche sind stark betrunken. An den Treffpunkten bleibt jeweils Abfall liegen.
- Zwetschgenfest → Abfall  
Auf den „Nebenschauplätzen“ des Zwetschgenfestes, wo sich Jugendliche aufhalten, bleibt jeweils Abfall liegen.

## Zusammenfassung

Im Lebensbereich „Freizeit“ wurde problematischer Alkoholkonsum und Littering während des Zwetschgenfestes genannt. Verursacher des Abfalls und Risikogruppe in Bezug auf den Alkoholkonsum sind Jugendliche. Auffällig ist, dass die Probleme vor allem auf „Nebenschauplätzen“ und nicht auf dem Festareal selbst wahrgenommen werden. Es wurde berichtet, dass ältere Jugendliche am Fest alkoholische Getränke für Jüngere kaufen und diese dann ausserhalb des Areals konsumiert werden. Aus dem Workshop ging nicht hervor, ob am

Zwetschgenfest bereits Jugendschutzmassnahmen getroffen werden.

Zu den Bereichen „Vereine“ und „Jugendarbeit“ wurden keine Risiken oder Probleme genannt.

## Schule

- Rauchen von Schülern und SchülerInnen:  
Einzelne SchülerInnen können von morgens 8 Uhr bis zum Schulschluss am Abend nicht mehr auf das Rauchen verzichten. Über die Mittagspause und während den Pausen rauchen sie auch auf dem Schulareal.
- Rauchen auf dem Schulareal verboten:  
Einige SchülerInnen, die rauchen, stören sich am Rauchverbot auf dem Schulareal. Für eine grössere Gruppe von süchtigen SchülerInnen ist das ein Problem. Sie müssten sich rund um das Schulareal Plätze zum Rauchen suchen.
- Weniger Zucker in der Schule:  
SchülerInnen beschwerten sich darüber, dass in der Schulmensa kein Eistee mehr ausgeschenkt wird und im Getränkeautomaten zuckerhaltige Produkte teurer wurden. Alle Süssigkeiten kosten nun mehr als 1.- Franken. Der Eisee-Ersatz schmecke vielen SchülerInnen nicht.
- Cybermobbing und Gewalt:  
An der Schule kommt es zu physischer und psychischer Gewalt zwischen SchülerInnen. Es gibt auch Fälle von Mobbing über Soziale Medien (Cybermobbing). Da sich Cybermobbing während der Freizeit abspielt, ist für die Schule unklar, wo sie ansetzen soll. Sie sieht auch die Eltern in der Verantwortung.



Bild 5: Diskussion in der Gruppe „Schule / Familie“.

## Zusammenfassung

Im Lebensbereich „Schule“ sind die Wahrnehmungen der Erwachsenen und Jugendlichen zum Teil ambivalent:

Erwachsene Schlüsselpersonen stellten fest, dass SchülerInnen auf oder neben dem Schulareal rauchen, da sie suchtsbedingt nicht einen ganzen Tag auf das Rauchen verzichten können. Dies geschieht während den Pausen und über den Mittag. (Damit die SchülerInnen über den Mittag nicht nach Hause fahren müssen, betreibt die Schule eine Mensa. Die SchülerInnen verbringen daher auch die Mittagspause auf dem Schulareal.) Jugendliche Schlüsselpersonen erachteten hingegen gerade das Rauchverbot auf dem Schulareal als Problem. Rauchende SchülerInnen müssten sich verstecken oder müssten das Areal verlassen.

Gespaltene Meinungen gab es auch zum Thema „Zucker“: In der Schule wurde das Angebot an Süßigkeiten in der Mensa und am Verkaufsautomaten gekürzt oder verteuert. Dies wurde von SchülerInnen als Problem wahrgenommen. Aus Präventionssicht wäre die Reduktion von zuckerhaltigen Produkten grundsätzlich zu befürworten. Einige SchülerInnen fühlen sich dadurch jedoch in ihren Bedürfnissen nicht ernst genommen.

Gewalt zwischen SchülerInnen wurde ebenfalls als Problem genannt. Dies äussert sich einerseits in Form von physischer Gewalt in der Schule. Es kommt aber auch zu Vorfällen, wo einzelne SchülerInnen über Soziale Medien gemobbt werden. Da sich dies vor allem während der Freizeit abspielt, stellt sich die Frage, welche Rolle die Schule in Bezug auf dieses Problem einnehmen soll und wo angesetzt werden soll.

## **Familie & Privatbereich**

### **Zusammenfassung**

Zum Lebensbereich „Familie“ wurden keine expliziten Probleme benannt. Beim Problem „Cybermobbing“ aus dem Lebensbereich „Schule“ wurden Eltern aber als Verantwortliche erwähnt. Auch im Bezug auf den öffentlichen Raum wurde die Rolle der Eltern thematisiert.

## **Arbeitswelt & Betriebe**

Zu diesem Lebensbereich wurden ebenfalls keine Probleme benannt.

## **Detailhandel & Gastronomie**

### **Zusammenfassung**

Auch zum Detailhandel und zur Gastronomie sind am Workshop keine spezifischen Probleme genannt worden. Der gedeckte Eingang vor dem Volg (Jugendliche treffen sich dort) wurde aber beim Lebensbereich „öffentlicher Raum“ mehrmals erwähnt.



Bild 6: Diskussion in der Gruppe „Gewerbe / Gastro / Detailhandel“.

## 5.2 Bestehende Angebote in Büren

### Öffentlicher Raum

- „Alter Turnplatz“ und „Brännli“:  
Die Gemeinde betreibt Feuerstellen im Wald mit Tischen, Bänken und Abfalleimern. Diese werden von unterschiedlichen Anspruchsgruppen genutzt (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Seniorinnen und Senioren)
- Schulplatz (Pausenplatz):  
Das Areal der Oberstufenzentrums und der Primarschule bietet Platz zum Verweilen mit Sportmöglichkeiten und weiterer Infrastruktur.

### Zusammenfassung

Die öffentliche Infrastruktur der Gemeinde und des Oberstufenzentrums wird als Ressource wahrgenommen: Feuerstellen werden von unterschiedlichen Anspruchsgruppen genutzt und auf dem Schulareal kann man Sport treiben und verweilen.

### Freizeit

- Vereine:  
Büren hat ein aktives Vereinsleben mit Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen. Am Workshop gab es unterschiedliche Meinungen zur Frage, ob die Angebote von Jugendlichen auch genutzt werden und ob genügend Angebote für Jugendliche vorhanden sind.
- Regionales Jugendhaus „JUHU“ in Hochwald:  
Das regionale Jugendhaus bietet Jugendlichen ab 13 Jahren aus Büren eine Möglichkeit, sich in der Freizeit ohne Konsumdruck treffen zu können. Es ist während der Schulzeit jeweils am Samstagabend geöffnet. Der Betrieb wird von Jugendarbeiterinnen operativ geleitet. Die strategische Leitung obliegt der Betriebskommission mit VertreterInnen aus den Gemeinden Büren, Gempfen, Hochwald, Nuglar – St. Pantaleon, Seewen.
- Jugendhaus Dornach:  
Das Jugendhaus Dornach ist jeweils am Mittwochnachmittag, Freitagabend und am Sonntagnachmittag geöffnet. Samstags finden von Jugendlichen organisierte Parties gemäss Programm statt. Der Weg nach Dornach ist für Jugendliche aus Büren allerdings weit und das Jugendhaus ist bereits von Jugendgruppen aus Dornach besetzt.
- Mädchen- und Bubbenwoche in Dornach:  
In den Herbstferien finden Dornach eine interkantonale Mädchen- und eine Bubbenwoche statt mit geschlechterspezifischen Workshops, Spielen und Unterhaltungsprogramm. Die Gemeinde Büren unterstützt das Angebot finanziell.

### Zusammenfassung

Im Lebensbereich „Freizeit“ wurde das breite Vereinsangebot, das regionale Jugendhaus in Hochwald „JUHU“ und Angebote der Jugendarbeit Dornach genannt. Uneinig waren sich die Schlüsselpersonen darüber, wie rege das Vereinsangebot von Jugendlichen tatsächlich genutzt wird.

Im Workshop nicht genannt, hier aber erwähnenswert, ist das Projekt „Jugend Mit Wirkung“ das 2014 in der Gemeinde durchgeführt wurde. Ziel des Projektes ist es, eine Kultur der Partizipation in der Gemeinde zu etablieren und Jugendlichen zu ermöglichen, das Gemeindeleben mitzugestalten. An einem Jugendmitwirkungstag werden die Bedürfnisse der Jugendlichen aufgenommen und danach gemeinsam mit ihnen Massnahmen umgesetzt.

Ein weiteres Angebot der Gemeinde Büren ist der Mittagstisch wo Kindergärtner und Primarschüler jeweils am Dienstag und Donnerstag über den Mittag und bis 14 Uhr betreut werden.



Ebenfalls erwähnenswert ist das „Leitbild für das Alter“ in dem die Gemeinde Büren ihre Alterspolitik definiert. Die Gemeinde will erreichen, dass ältere Menschen ein selbstbestimmtes Leben führen können und möglichst lange mit guter Lebensqualität im Dorf leben und sich am gesellschaftlichen Leben beteiligen können.

## Schule

### Zusammenfassung

Am Workshop wurden keine bestehenden Angebote der Schule genannt. Die Schule hat aber präventive und gesundheitsfördernde Angebote. Erwähnenswert sind hier insbesondere die Schulsozialarbeit, verschiedene Sportangebote und der Mensabetrieb und die „spezielle Förderung“.

## Familie & Privatbereich

### Zusammenfassung

Es wurden keine Angebote genannt. Im Bereich „Familie“ bestehen aber ebenfalls Angebote, wie z.B. die Mütter- und Väterberatung.

## Arbeitswelt & Betriebe

Es wurden keine Angebote genannt.

## Detailhandel & Gastronomie

Es wurden keine Angebote genannt.



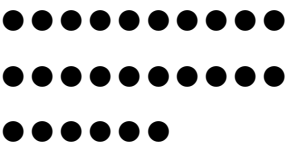
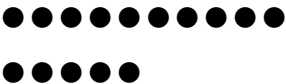
Bild 7: Präsentation der Resultate aus der Gruppe „Jugend / Freizeit“.



### 5.3 Erwünschte zusätzliche Massnahmen in Büren

In den nachfolgenden Tabellen sind die erwünschten zusätzlichen Massnahmen aufgelistet, wie sie von den Schlüsselpersonen im Workshop formuliert wurden. Massnahmen, die von mehreren Gruppen genannt wurden, sind hier in einer Tabellenzeile zusammengefasst. Nach der Vorstellung im Plenum konnten die Schlüsselpersonen die Massnahmen mittels Klebepunkten gewichten (pro Person 3 Punkte und maximal zwei Punkte pro Massnahme). In der rechten Spalte ist ersichtlich, wie viele Klebepunkte die jeweilige Massnahme erhalten hat.

#### Öffentlicher Raum

<i>Erwünschte Massnahme</i>	<i>Punkte</i>
<p><b>Pfarrkeller:</b> Den Pfarrkeller als Treffpunkt und Möglichkeit zum Zusammensein für Jugendliche nutzen. Er könnte von der Kirchgemeinde getragen und von den Jugendlichen mit Unterstützung des Pfarrers geführt werden.</p>	keine
<p><b>Platz neben dem Volg als Treffpunkt nutzen:</b> Den freien Platz neben dem Volg mit Bänken und Tischen und einem Zeltdach ausstatten. Die Jugendlichen würden sich mit Unterstützung eines Jugendarbeiters um den Unterhalt kümmern. Das betreffende Land gehört dem Volg.</p> <p>Ziele des Angebotes:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Jugendliche stehen nicht mehr direkt vor dem Eingang zum Volg.</li> </ul>	keine
<p><b>Milchhüsli als Treffpunkt nutzen:</b> Das Milchhüsli als Treffpunkt für Jugendliche öffnen. Der kleine Raum bietet Gelegenheit zum Zusammensein. Er könnte von den Jugendlichen eigenverantwortlich geführt und gestaltet werden. Unterstützt würden sie z.B. von Eltern oder einer/einem Gemeindevertreterin/einem Gemeindevertreter. Es würden klare Regeln in Bezug auf die Raumnutzung und das Verhalten festgelegt werden. Die Nutzungszeiten sollen so festgelegt werden, dass keine Konkurrenz zum Jugendhaus in Hochwald entsteht.</p> <p>Ziele des Angebotes:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Respektieren der Bedürfnisse Jugendlicher nach einer Begegnungszone</li> <li>Jugendliche ins Dorfleben einbinden (sie integrieren)</li> <li>Eigenverantwortung fördern</li> <li>Raum schaffen, der nicht anderweitig genutzt wird</li> <li>Zentralisierung des Litteringproblems oder Littering verhindern</li> </ul>	
<p><b>Umweltbildung:</b> Einmal jährlich einen Umwelttag für die gesamte Dorfbevölkerung organisieren. Es könnte über ökologische Zusammenhänge informiert und explizit für das Thema Abfall in der Natur sensibilisiert werden. Weiter sollen Informationen über den Unterhalt der öffentlichen Anlagen vermittelt werden, damit ein Bewusstsein entsteht, welche Arbeit dahinter steckt. Mögliche Träger für den Umwelttag wären die Umweltkommission und/oder die Schule.</p> <p>Ziele des Angebotes:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Bewusstsein für die Umwelt fördern</li> <li>Sorgfalt wecken und erhalten</li> </ul>	

## Freizeit

<i>Erwünschte Massnahme</i>	<i>Punkte</i>
<p><b>Shuttlebus zum Jugendhaus Hochwald:</b> Das Shuttlebus-Angebot zum Jugendhaus Hochwald ausbauen (An grösseren Veranstaltungen wird bereits ein Shuttlebus betrieben). Der Bus könnte Jugendliche aus Nuglar, Büren und Hochwald am Samstagabend zum Jugendhaus bringen und wieder nach Hause fahren. Als Alternative könnte auch eine Fahrgemeinschaft organisiert werden.</p> <p>Ziele des Angebotes:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherer Heimweg (wird jetzt via Seewen zu Fuss gemacht)</li> <li>• Das Jugendhaus wird von den Jugendlichen besser genutzt.</li> </ul>	● ● ● ● ● ●
<p><b>Arbeitsgruppe Jugend:</b> Eine „Arbeitsgruppe Jugend“ (Jugendkommission) bilden, um den Dialog mit den Jugendlichen zu pflegen und deren Bedürfnisse zu kennen.</p>	● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ●
<p><b>Repressive Massnahmen:</b> Die Polizeipräsenz im Dorf zu neuralgischen Zeiten an Brennpunkten intensivieren.</p>	keine
<p><b>Bauliche Massnahmen:</b> Ungeeignete Treffpunkte für Jugendliche durch bauliche Massnahmen weniger attraktiv machen. Z.B. Scheinwerfer oder Kameras installieren.</p>	keine

## Zusammenfassung

Die Schlüsselpersonen hatten mehrere erwünschte zusätzliche Massnahmen zu den Lebensbereichen „öffentlicher Raum“ und „Freizeit“ formuliert. Bei der Priorisierung mittels Klebepunkten erhielten folgende vier Massnahmen Punkte:

- Milchhüsli als Treffpunkt für Jugendliche nutzen (26 Punkte)
- Arbeitsgruppe Jugend bilden (16 Punkte)
- Umweltbildungstag (15 Punkte)
- Shuttlebus zum Jugendhaus Hochwald (6 Punkte)



Bild 8: Die erwünschten zusätzlichen Massnahmen werden mit Klebepunkten gewichtet.

## 5.4 Die Resultate im Überblick: Ergebnismatrix

In der nachstehenden Matrix sind die zusammengetragenen Resultate grafisch dargestellt. Die im Workshop genannten Probleme, bereits realisierten Angebote und Massnahmen sowie erwünschten zusätzlichen Massnahmen sind auf den beiden Dimensionen Lebensbereich und Zielgruppe geordnet. Die Felder sind eingefärbt, falls es Nennungen in diesem Bereich gab. Aus der Matrix ist so ersichtlich, wo Probleme aber auch Präventive Massnahmen vorhanden oder wo solche noch erwünscht sind.

Lebensbereiche	Zielgruppen																	
	Kinder <12			Jugendliche 12-18			Erwachsene 19-25			Erwachsene			Eltern			Senioren Seniorinnen		
	Risiko	Angebote	Bedarf	Risiko	Angebote	Bedarf	Risiko	Angebote	Bedarf	Risiko	Angebote	Bedarf	Risiko	Angebote	Bedarf	Risiko	Angebote	Bedarf
Familie & Privatbereich																		
Schule				Risiko		Bedarf							Risiko					
Öffentlicher Raum		Angebote	Bedarf	Risiko	Angebote	Bedarf	Risiko	Angebote	Bedarf	Risiko	Angebote	Bedarf	Risiko	Angebote	Bedarf		Angebote	Bedarf
Arbeitswelt & Betriebe																		
Detailhandel & Gastronomie																		
Freizeit		Angebote			Angebote			Angebote			Angebote			Angebote			Angebote	
					Angebote													
				Risiko														

## 6 Empfehlungen

Im Workshop zur Bedarfserhebung hat sich gezeigt, dass einige Probleme benannt werden, mehrere Projekte und Angebote bestehen und auch Ideen für weitere Massnahmen da sind. Aus Sicht der Fachstelle Prävention der SHO lässt sich für folgende vier Lebensbereiche Handlungsbedarf ableiten:

- öffentlicher Raum
- Veranstaltungen und Feste
- Schule
- Eltern

Nachfolgend werden die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst und Massnahmen für diese vier Lebensbereiche vorgeschlagen. Die Liste der Massnahmen ist nicht abschliessend und wird in der Arbeitsgruppe weiterentwickelt.

### 6.1 öffentlicher Raum

Wie bereits oben beschrieben, beziehen sich die meisten wahrgenommenen Probleme auf den öffentlichen Raum und vor allem auf die Zielgruppen „Jugendliche“ und „junge Erwachsene“ und wie sie sich dort verhalten. Als „Brennpunkte“ werden verschiedene Orte genannt: Vor dem Volg, an den Bushaltestellen, im Pfarrgarten, vor dem Milchhüsli, das Schulareal und der Schulweg zwischen der Bushaltestelle Dorf und dem Oberstufenzentrum. Verstärkt wird das Problem durch die Tatsache, dass Büren Standortgemeinde des Oberstufenzentrums ist und sich dadurch unter der Woche auch auswärtige SchülerInnen im öffentlichen Raum aufhalten. Nebst dem problematischen Verhalten wurde auch festgestellt, dass Jugendliche keinen „offiziellen“ Treffpunkt haben und ihnen mehr Partizipation und Mitgestaltungsmöglichkeiten geboten werden sollte. Jugendliche aus Büren sollten sich besser einbringen können und sich dadurch auch mehr mit der Gemeinde identifizieren.

Massnahmen werden auf drei Ebenen empfohlen:

- Partizipationsmöglichkeiten und Freizeitangebote für Jugendliche schaffen
- Prävention
- Regulierung und Repression

#### Partizipation und Gestaltungsraum

- Jugendkommission schaffen  
Wie am Workshop vorgeschlagen, könnte eine Jugendkommission (Arbeitsgruppe Jugend) geschaffen werden, die sich mit den Anliegen der Jugend befasst und deren Interessen vertritt. Die Jugendkommission könnte beispielsweise mit dem Aufbau und der Umsetzung von Projekten und Angeboten betraut werden (z.B. „Jugend Mit Wirkung“, „Midnight Sports“, Jugendtreff).
- Projekt „Jugend Mit Wirkung“ verankern  
Das Projekt „Jugend Mit Wirkung“ bietet Jugendlichen Gelegenheit, zu erfahren, dass sie das Gemeinwesen mitgestalten können. Haben Jugendliche dadurch erfahren, dass sie ernst genommen werden und vielleicht auch etwas bewegen können in ihrer Gemeinde (Selbstwirksamkeitserfahrungen), identifizieren sie sich stärker mit der Gemeinde und sind später auch eher bereit, Verantwortung zu übernehmen. „Jugend Mit Wirkung“ ist eine sinnvolle Plattform, um eine Kultur der Partizipation in der Gemeinde zu etablieren. Dies wird jedoch nur möglich sein, wenn das Projekt fest in der Gemeindeagenda verankert ist

und regelmässig durchgeführt wird (z.B. alle 3 Jahre). So können auch die nachfolgenden Jahrgänge wieder partizipieren und Erfahrungen sammeln.

- **Treffpunkt für Jugendliche schaffen**  
Ein möglicher Lösungsansatz wäre, wie vorgeschlagen, das Milchhüsli als Jugendtreff zu nutzen. Daraus könnte ein Ort entstehen, wo Jugendliche Gemeinschaft leben und in einem geschützten Rahmen mitgestalten können. Idealerweise wird der Treffpunkt von den Jugendlichen selbst eingerichtet. Für einen erfolgreichen Betrieb ist zu empfehlen, vorgängig ein Betriebskonzept zu erstellen und darin auch festzulegen, wie die Jugendlichen begleitet werden. Zu beachten ist weiter das Risiko, dass der Jugendraum möglicherweise nur von einer Gruppe (Clique) „eingenommen“ wird und damit andere Jugendliche keinen Zugang zu diesem Angebot haben.
- **Gedeckten Jugend-Treffpunkt im Pfarrgarten schaffen**  
Jugendliche nutzen den Pfarrgarten, um sich abends zu treffen. Oft lassen sie dabei Abfall liegen. Dies führt zu Nutzungskonflikten mit dem Kindergarten, der das Areal als Spielplatz nutzt. Eventuell könnte hier Abhilfe geschaffen werden, indem sich die Jugendlichen an einer Ecke des Areals einen separaten Unterstand mit Bänken erstellen. Idealerweise würden die Jugendlichen bei der Erstellung und beim Unterhalt des Unterstandes einbezogen oder würden diesen sogar selber erstellen und betreiben.
- **Gestaltungs- und Ausdruckmöglichkeiten für Jugendlichen schaffen**  
Die „Schmierereien“ in den Bushäuschen können auch als Wunsch der Jugendlichen verstanden werden, sich kreativ auszudrücken und wahrgenommen zu werden. Eine mögliche Massnahme wäre, Jugendlichen eine spezielle Plattform zu bieten, um sich im öffentlichen Raum kreativ zu betätigen. Z.B. eine Wand für Graffitis freigeben, die jährlich neu gestaltet wird oder das Bushäuschen innen mit Farbe umgestalten.
- **„Midnight Sports“**  
Zu prüfen ist, ob die Turnhalle an Wochenenden für das Projekt „MignightSports“ genutzt werden könnte. „MidnightSports“ Veranstaltungen finden jeweils am Samstagabend zwischen 21 Uhr und Mitternacht statt und werden von einem Team aus Jugendlichen und Erwachsenen gemeinsam organisiert. Teilnehmen dürfen alle Jugendlichen der definierten Altersgruppe, meist ab 13 oder 14 Jahren. So könnten, als Ergänzung zum bereits bestehenden Angebot des Jugendhauses, auch niederschwellige Sportaktivitäten für Jugendliche angeboten werden. Wie beim Jugendtreff empfiehlt es sich auch für dieses Projekt ein Konzept zu erstellen, in dem die Ziele, die Leitung usw. geklärt werden. Vorstellbar wäre z.B., dass der regionalen Jugendarbeit die Leitung des Angebotes obliegt und sie bei der Umsetzung von lokalen Vereinen unterstützt wird.

### **Prävention:**

- **Umwelttag**  
Zur Litteringprävention könnte die Umweltkommission, wie am Workshop vorgeschlagen, einmal jährlich einen Umwelttag organisieren oder den bereits bestehenden Anlass „Waldputzete“ ausweiten. Dabei könnte die Dorfbevölkerung über ökologische Zusammenhänge informiert und explizit für das Thema Abfall in der Natur sensibilisiert werden. Vorstellbar sind auch weitere Aktionen (z.B. Plakate zu diesem Thema, Artikel im „Büren aktuell“). Da sich auch viele SchülerInnen des regionalen Oberstufenzentrums im Dorf aufhalten, wäre es sinnvoll mit der Schule zusammenzuarbeiten und auch dort Veranstaltungen zu diesem Thema durchzuführen.
- **Alkohol-, Tabak- und Cannabisprävention**  
Der Konsum von Suchtmitteln wird allgemein als Problem wahrgenommen, da sich die



Jugendlichen damit gefährden. Es ist daher empfehlenswert von Seiten der Gemeinde und der Schule die Bestrebungen in diesem Bereich zu intensivieren.

Mögliche Massnahmen auf Ebene Gemeinde wären: Vereine motivieren, sich dem Programm „Cool and Clean“ anzuschliessen (eventuell mit finanziellen Anreizen); Informationsflyer im Verwaltungsgebäude auflegen; Elternratgeber herausgeben (siehe Kapitel Eltern); Gastwirte motivieren den Wirtkodex zu unterzeichnen (Imageverbesserung des Betriebes durch Publikation im „Büren aktuell“).

Mögliche Massnahmen auf Ebene Schule sind: Suchtprävention und Gesundheitsförderung als Querschnittsthema definieren; Suchtpräventionslektionen durch die Schulsozialarbeit oder die Suchtpräventionsstellen (Lungenliga, SHO); Wettbewerb Experiment Nichtraucher; Elternveranstaltungen zum Thema; stufenübergreifendes Präventionsprogramm erarbeiten und eine verantwortliche Person für die Prävention bestimmen; Projekt Früherkennung und Frühintervention durchführen. (Einige Massnahmen werden schon umgesetzt.)

## **Regulierung und Repression**

- Videoüberwachung  
An der Gemeindeversammlung im Juni 2015 wurde ein neues Reglement zur Videoüberwachung von Brennpunkten verabschiedet. Diese Massnahme kann dort sinnvoll sein, wo ein Missverhältnis zwischen den Kosten durch Vandalismus und Littering und dem Nutzen für Jugendliche besteht oder wo die Sicherheit höher gewichtet wird (Scherben auf dem Spielplatz gefährden Kinder). Damit kann die Problemlast an einem bestimmten Ort verkleinert werden. Videokameras ändern jedoch nichts an der Haltung der verursachenden Personen. Es kann daher zu einer Verlagerung des Problems kommen.
- Nutzungsreglemente überarbeiten  
Es ist zu prüfen ob die bestehenden Nutzungsreglemente für öffentliche Anlagen (Schulareal, Pfarrgarten) noch dem aktuellen Bedarf entsprechen oder überarbeitet werden sollten. Es ist sinnvoll, Jugendliche Nutzergruppen in den Prozess mit einzubeziehen und mit ihnen verbindliche Regelungen auszuhandeln.
- Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei  
Es ist zu empfehlen die Kantonspolizei regelmässig (z.B. jährlich) über die Brennpunkte in der Gemeinde zu informieren. Möglicherweise könnte zu neuralgischen Zeiten die Polizeipräsenz erhöht werden. Aus Erfahrung ist es förderlich, wenn die Beamten nicht repressiv auftreten, sondern den Dialog mit den Jugendlichen pflegen und sie im Gespräch auf Nutzungskonflikte aufmerksam machen.

## **6.2 Veranstaltungen und Feste**

Am Workshop wurde das Zwetschgenfest erwähnt, an dem es zu problematischem Alkoholkonsum und Littering kommt. Dies vor allem auf „Nebenschauplätzen“ und weniger auf dem Festareal selbst. Über 16-Jährige würden für Jüngere alkoholische Getränke auf dem Festareal besorgen. Teilweise wird viel Alkohol konsumiert, so dass einzelne Jugendliche stark betrunken sind.

Obwohl es sich „nur“ um eine Veranstaltung handelt, ist zu empfehlen, sich mit dem Jugendschutz an Veranstaltungen auseinander zu setzen.

- Jugendschutzkonzepte einfordern  
Per 01.01.2016 tritt das neue Wirtschafts- und Arbeitsgesetz des Kantons Solothurn in Kraft. Geregelt wird darin unter anderem die Zuständigkeit für die Bewilligung von Veranstaltungen. Neu obliegt diese Aufgabe den Gemeinden. Sie sind damit neu auch

Verantwortlich für die Bewilligung des Alkoholausschanks an Veranstaltungen. Für die Gemeinden bringt das zwar einen gewissen Mehraufwand mit sich, sie haben dadurch aber auch die Möglichkeit, enger mit den Veranstaltern zusammenzuarbeiten und Ansprüche für die Bewilligung einer Veranstaltung zu stellen. Gemeinden können beispielsweise als Teil des Bewilligungsverfahrens von den Veranstaltern Jugendschutzkonzepte einfordern. Das könnte z.B. in Form eines vordruckten Formulars sein, auf dem der Veranstalter festhält, wie er den Jugendschutz umsetzen will und welche Massnahmen gegen problematischen Alkoholkonsum getroffen werden (Bändeli, Schulung des Personals, keine Minderjährigen am Ausschank, alkoholfreie Drinks, alkoholfreie Getränke vergünstigen, Blue Cocktail Bar).

- **Finanzielle Anreize für Veranstalter**  
Eine weitere Massnahme wäre, für Veranstalter Anreize zu schaffen, Mineralwasser günstiger zu verkaufen, indem die Gemeinde einen Anteil der Kosten übernimmt. Oder die Gemeinde könnte sich finanziell am Fest beteiligen, falls der Veranstalter bereit ist, zusätzliche Massnahmen zu Verhinderung von problematischem Alkoholkonsum zu treffen.
- **Jugendspezifische Angebote an Veranstaltungen schaffen**  
Viele Jugendliche halten sich während des Zwetschgenfestes nicht auf dem Festareal auf. Ein möglicher Grund könnte darin liegen, dass das Unterhaltungsprogramm zu wenig auf die Bedürfnisse von Jugendlichen zugeschnitten ist. Falls dies zutrifft, ist zu empfehlen, das Angebot für Jugendliche zu verbessern. Dabei könnte die Zusammenarbeit mit der regionalen Jugendarbeit sinnvoll sein (z.B. Alkoholfreie Bar und Disco für Jugendliche, Konzert für Jugendliche, Animationsangebote wo man nichts konsumieren muss).

### **6.3 Schule**

Im Workshop wurde erwähnt, dass Jugendliche auf dem Schulareal Tabak, Alkohol und Cannabis konsumieren. Sofern dies in den schulfreien Zeiten geschieht, ist das Schulhausareal als Teil des öffentlichen Raumes der Gemeinde zu betrachten. Massnahmen in Bezug auf die Suchtprävention im Schulbetrieb wurden bereits im Kapitel unter 6.1 (öffentlicher Raum) beschrieben.

Physische und psychische Gewalt (z.B. Mobbing in Sozialen Medien wie Facebook oder WhatsApp) zwischen Schülern und SchülerInnen wurde ebenfalls als Problem im Lebensbereich „Schule“ genannt. Bestrebung in diesem Bereich sind bereits in Gange, wurden am Workshop aber nicht erwähnt. Es wird empfohlen weitere Massnahmen zur Reduktion von Gewalt und zur Prävention zu prüfen und gegebenenfalls umzusetzen. Mögliche Massnahmen in diesem Bereich sind:

- Ein Commitment zum Umgang miteinander und den Umgangsformen in der Schule erarbeiten und kommunizieren.
- Ein Projekt zu Früherkennung und Frühintervention umsetzen. Gefährdete Kinder und Jugendliche, deren Verhaltensweisen zu körperlichen, psychischen und sozialen Problemen führen, sollen frühzeitig und zielgerichtet unterstützt werden können.
- Stufenübergreifende Gewaltprävention installieren und bereits im Kindergarten und der Primarschule über das Programm „PFADE“ oder „ESSKI“ die sozialen Kompetenzen der Kinder fördern.

## 6.4 Eltern

In Bezug auf die Eltern wurden keine expliziten Probleme benannt. Es wurde jedoch mehrmals erwähnt, dass Eltern in ihrer Rolle als Erziehende und Vorbilder Verantwortung tragen. Dies wurde insbesondere im Zusammenhang mit dem Suchtmittelkonsum im öffentlichen Raum aber auch in Bezug auf das Problem des Cybermobbings in der Schule angemerkt.

Es ist daher empfehlenswert, die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu stützen und sie gut zu informieren. Mögliche Massnahmen in diesem Bereich sind:

- Pro Juventute Elternbriefe für alle Eltern mit kleinen Kindern finanzieren.
- Elternbriefe von Suchtschweiz (Thema Adoleszenz und Sucht) regelmässig an Eltern von Jugendlichen versenden (kostenlos erhältlich).
- Elternbildungsveranstaltungen zum Umgang mit Suchtmitteln organisieren.
- Vernetzung der Eltern fördern (Elternstammtisch, Frauen – Mütterverein fördern).
- Erarbeiten eines Elternratgebers durch die Gemeinde. Dieser könnte Empfehlungen beinhalten zu Taschengeld, Genuss- und Suchtmittel, Medienkonsum, Ausgehzeiten und anderen Themen, ergänzt mit Adressen mit wichtigen Beratungsstellen und Ansprechpartnern.

## 7 Nächste Schritte

Gemäss Ablaufplanung der Arbeitsgruppe „Büren handelt.“, ist die Bedarfserhebung mit dem Verfassen dieses Berichtes abgeschlossen. Die Arbeitsgruppe wird anhand des Berichtes entscheiden, welche Massnahmen notwendig sind und einen Massnahmenplan erarbeiten. Es ist vorgesehen, dass ein dreijähriger Prozess auf Gemeindeebene stattfinden wird. Das Vorgehen ist wie folgt geplant:

<b>Massnahmenplanung</b>	Dezember 2015	<b>Besprechung und Interpretation des Berichtes</b>
	Januar 2016	<b>Massnahmenplan erarbeiten</b> Die Arbeitsgruppe entwickelt einen realistischen und auf die Gemeinde angepassten Massnahmenplan.
	März 2016	<b>Beschluss</b> Die Massnahmen werden dem Gemeinderat vorgelegt. <b>Öffentlichkeitsarbeit:</b> Die Medien werden über die Vorschläge der Arbeitsgruppe informiert.
<b>Umsetzung</b>	April 2016	<b>Start Umsetzung</b> Massnahmen, die der Gemeinderat genehmigt hat, werden umgesetzt. Eventuell werden die Massnahmen etappenweise realisiert.
	September 2018	<b>Ende Umsetzung</b> Alle Massnahmen sind umgesetzt und langfristig verankert.
<b>Verankerung</b>	laufend	<b>Auswertung und Anpassung</b> Umgesetzte Massnahmen werden ausgewertet und gegebenenfalls angepasst.
	September 2018	<b>Projektabschluss und Übergabe</b>

## 8 Anhang

### 8.1 Mitglieder der Arbeitsgruppe „Büren handelt.“

Name	Vorname	Funktion/ Institution/ Arbeitsgebiet
Erni	Stéphanie	<b>Vorsitz der Arbeitsgruppe</b> Gemeinderat Büren (Ressorts: Delegierte Kreisschule Zweckverband Dorneckberg, Delegierter Betriebskommission Jugendtreff Hochwald, Jugendarbeit)
Fluri	Cornelia	Pfarrerin evangelisch-reformierte. Kirchgemeinde Oristal
Knoll	Christoph	Schulleiter Oberstufenzentrum Dorneckberg
Kobel	Zsuzsa	Lehrerin Oberstufenzentrum Dorneckberg
Kobel	Patrizia	ehemalige Filialeiterin Volg Büren
Meier	David	Vize-Präsident Umweltschutzkommission
Saladin	Andrea	Primarschullehrerin Schulen Dorneckberg
Bachmann	René	Abteilung Prävention, Suchthilfe Ost GmbH

Kontaktadresse der Arbeitsgruppe:

**Arbeitsgruppe „Büren handelt.“**  
**Gemeindeverwaltung Büren**  
**Seewenstrasse 18**  
**4413 Büren**

**Tel.: 061 911 06 44**

**Email: bueren-handelt@gmx.ch**

## 8.2 Schlüsselpersonen am Workshop zur Bedarfserhebung

Funktion/ Institution/ Arbeitsgebiet	Arbeitsgruppe am Workshop
Gemeindepräsidentin (Ressorts: Allgemeine Verwaltung, Personelles, Justizwesen, Gemeindeführungsstab, Wahlbüro, Finanzen, Planungswesen, Delegierte Forstbetriebskommission, Einsatz Gemeindearbeiter, Soziale Wohlfahrt)	Gewerbe/Detailhandel/ Gastronomie
aktuelle Filialleiterin Volg Büren	Gewerbe/Detailhandel/ Gastronomie
ehemalige Filialleiterin Volg Büren	Gewerbe/Detailhandel/ Gastronomie
Landwirt	Gewerbe/Detailhandel/ Gastronomie
Gemeinderat Büren (Ressorts: Delegierte Kreisschule Zweckverband Dorneckberg, Delegierter Betriebskommission Jugendtreff Hochwald, Jugendarbeit)	Jugend/Freizeit
Vertretung katholische Kirchgemeinde	Jugend/Freizeit
Schülerin Oberstufenzentrum Dorneckberg	Jugend/Freizeit
Schüler Oberstufenzentrum Dorneckberg	Jugend/Freizeit
Schüler Oberstufenzentrum Dorneckberg	Jugend/Freizeit
Schüler Oberstufenzentrum Dorneckberg	Jugend/Freizeit
Jugendlicher	Jugend/Freizeit
Gemeinderat (Ressorts: Unterhalt und Bau Gemeindewerke, Wegunterhalt ausserorts, Gemeindeliegenschaften)	Öffentlicher Raum/ Schule
Lehrerin Oberstufenzentrum Dorneckberg	Öffentlicher Raum/ Schule
Vize-Präsident Umweltschutzkommission	Öffentlicher Raum/ Schule
Kindergärtnerin	Öffentlicher Raum/ Schule
Anwohnerin Schulhaus	Öffentlicher Raum/ Schule
Gemeinderat (Ressorts: Öffentliche Sicherheit (Feuerwehr, Zivilschutz, Militär), Gemeindeführungsstab, Planungswesen)	Schule/Familie
Schularzt Primarschule und Oberstufe	Schule/Familie
Schulleiter Oberstufenzentrum Dorneckberg	Schule/Familie
Primarschullehrerin Schulen Dorneckberg	Schule/Familie
Schulsozialarbeiter Oberstufenzentrum Dorneckberg	Schule/Familie
Gemeinderätin (Ressorts: Friedhofswesen, Verkehrswesen, Forst- und Landwirtschaft, Umwelt, Delegierte Forstbetriebsgem., Delegierte KELSAG, Gewässerunterhalt)	Veranstaltungen/Feste/ Dorfleben
Leiter Jugendriege	Veranstaltungen/Feste/ Dorfleben
Sekretariat Oberstufenzentrum Dorneckberg	Veranstaltungen/Feste/ Dorfleben
Einwohner	Veranstaltungen/Feste/ Dorfleben
<b>Workshopmoderation</b>	
Neuenschwander Martin	Projektleiter und Fachexperte Schweizerische Gesundheitsstiftung RADIX
Bachmann René	Projektleiter Abteilung Prävention, Suchthilfe Ost GmbH



### 8.3 Einladung zum Workshop



**Büren handelt.**

SUCHTHILFE  
OST



Ort & Datum

An Name  
Funktion  
Verein Institution  
Adresse

#### Einladung zum Workshop

**Sehr geehrter Herr/ Sehr geehrte Frau**

In der Gemeinde Büren sollen sich die Bewohnerinnen und Bewohner wohl fühlen. Der Gemeinderat nimmt deshalb Anliegen von besorgten Bürgerinnen und Bürgern ernst. Zu diesen Anliegen gehören immer wieder die Themen Suchtmittelkonsum, Littering und Vandalismus. Mit dem Projekt «Büren handelt.» möchte der Gemeinderat nun, unterstützt von der Schweizerischen Gesundheitsstiftung Radix und der Suchthilfe Ost, aktiv werden. Er hat eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen mit Vertretern aus den Bereichen Schule, Umwelt und Gewerbe. Diese beschliesst aber nicht einfach Massnahmen, sondern klärt erst ab, wo genau der Schuh drückt – und zwar aus Sicht der Bevölkerung, aus Ihrer Sicht.

- **Wo sehen Sie als Einwohnerin oder Einwohner, als Vertreterin eines Vereins oder Betrieb in Büren schwierige Situationen mit Suchtgefährdung oder gesundheitlichen Problemen?**
- **Wo nehmen Sie problematische Verhaltensweisen wie Gewalt, Lärm, Littering oder Vandalismus wahr?**
- **Welche Bedürfnisse der Bevölkerung oder einzelner Personengruppen erkennen Sie?**
- **Welche Angebote und Lösungsansätze gibt es bereits, die vielleicht angepasst oder ausgebaut werden könnten?**

Sie (oder eine Vertretung Ihrer Institution / Ihres Vereins) sind herzlich eingeladen, Ihre Sichtweise am Workshop einzubringen und damit die Gemeinde weiterzubringen. Aufgrund der Ergebnisse des Workshops wird ein Bericht erstellt, der eine fundierte Planung von Massnahmen ermöglicht.

Der Workshop findet statt am:

**Datum: 28. Oktober 2015**  
**Ort: Gemeindehaus Büren**  
**Zeit: 18.00 – 21.30 Uhr**

Wir danken Ihnen bereits heute für Ihre Bereitschaft, in konstruktivem Sinne mitzuwirken. Wir bitten Sie, sich mit beiliegendem Talon an- oder abzumelden.

Mit freundlichen Grüssen

Für die Arbeitsgruppe: Stéphanie Erni

## 8.4 Ablauf des Workshops zur Bedarfserhebung

Zeit	Inhalt	Bemerkung
18:00	<b>Begrüßung durch den Gemeinderat</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Dank an die Anwesenden</li> <li>- Wie ist es zum Projekt gekommen?</li> <li>- Vorstellen der Arbeitsgruppe</li> <li>- Nach der Bedarfsanalyse geplante Schritte</li> </ul>
18:05	<b>Kurzinput: Kontext, Zielsetzung, Ablauf</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Projektorganisation (RADIX, SHO, Ziele)</li> <li>- Ziele und Ablauf des Workshops</li> </ul>
18:15	<b>Vorstellungsrunde</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jede Person stellt sich kurz vor</li> </ul>
18:25	<b>Auftrag: Erfassung von Problemen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erklärung der Gruppenarbeiten</li> <li>- Erklärung zum Arbeitsblatt</li> <li>- Jede Gruppe bestimmt SchreiberIn und SprecherIn</li> </ul>
18:30	<b>Gruppenbildung und Zuweisung</b>	<p>Die Gruppenzuordnung wurde vorher festgelegt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- öffentlicher Raum</li> <li>- Jugend / Freizeit</li> <li>- Gewerbe / Gastro / Detailhandel</li> <li>- Schule / Familie</li> <li>- Veranstaltungen / Feste</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gruppenräume zuweisen</li> </ul>
18:35	<b>Gruppenarbeit: Erfassung von Problemen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Gruppen arbeiten getrennt</li> </ul>
19:00	<b>Zusammentragen der Ergebnisse im Plenum</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorstellen durch die GruppensprecherInnen</li> <li>- Rückfragen vom Plenum</li> <li>- Moderation hängt die Blätter auf</li> </ul>
19:30	<b>Apéro riche</b>	
20:00	<b>Auftrag für die nächsten beiden Gruppenarbeiten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erklärung der Erfassung der Angebote und Potentiale</li> <li>- Erklärung der Erfassung der Bedürfnisse nach zusätzlichen Angeboten</li> </ul>
20:02	<b>Gruppenarbeiten: Erfassung der Angebote und Potentiale / Bedürfnisse nach Angeboten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Gruppen arbeiten getrennt an den Gruppentischen oder in Gruppenräumen</li> </ul>
20:32	<b>Zusammentragen der Ergebnisse im Plenum</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorstellen durch die GruppensprecherInnen</li> <li>- Rückfragen vom Plenum sind möglich</li> <li>- Moderation hängt die Blätter auf</li> </ul>
21:15	<b>Bewertung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bewertung der Massnahmenvorschläge mit Klebepunkten.</li> </ul>
21:25	<b>Abschluss</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- kurzes Fazit</li> <li>- nächste Schritte und Termine</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Dank und Verabschiedung</li> </ul>

## 8.5 Arbeitsblätter für die Gruppenarbeiten

### Erfassung der Risiken und Probleme

### Gruppe öffentlicher Raum

<b>Titel</b> (umschreibt das Problem in drei, vier Worten)	
<b>Kurzbeschreibung des Problems</b> (Was sorgt uns? Was stört uns?)	
<b>Wer hat / Wer macht Probleme?</b> <input type="checkbox"/> Kinder <12 Jahre <input type="checkbox"/> junge Erwachsene 19-25 Jahre <input type="checkbox"/> Eltern <input type="checkbox"/> Andere:..... <input type="checkbox"/> Jugendliche 12–18 Jahre <input type="checkbox"/> Erwachsene <input type="checkbox"/> Seniorinnen/Senioren	<b>Was macht Probleme:</b> (mehrere Punkte möglich) Suchtmittelkonsum: <input type="checkbox"/> Alkohol <input type="checkbox"/> Tabak <input type="checkbox"/> Anderes:..... <input type="checkbox"/> Lärm <input type="checkbox"/> Vandalismus <input type="checkbox"/> Abfall <input type="checkbox"/> Gewalt <input type="checkbox"/> Anderes:.....
<b>Wann tritt das Problem auf? Wie oft?</b>	<b>Wo tritt das Problem auf?</b> (konkrete Orte)

## Bestehende Angebote in Büren

## Gruppe öffentlicher Raum

<b>Titel</b> (umschreibt die Massnahme bzw. das Angebot in drei, vier Worten)	
<b>Kurzbeschreibung</b> (Was gefällt uns? Was funktioniert? Was soll so bleiben?)	
<b>Welche Zielgruppen werden damit erreicht?</b> <input type="checkbox"/> Kinder <12 Jahre <input type="checkbox"/> junge Erwachsene 19-25 Jahre <input type="checkbox"/> Eltern <input type="checkbox"/> Andere:..... <input type="checkbox"/> Jugendliche 12-18 Jahre <input type="checkbox"/> Erwachsene <input type="checkbox"/> Seniorinnen/Senioren	<b>Um welches Thema geht es?</b> Suchtmittelkonsum: <input type="checkbox"/> Alkohol <input type="checkbox"/> Tabak <input type="checkbox"/> Anderes:..... <input type="checkbox"/> Lärm <input type="checkbox"/> Vandalismus <input type="checkbox"/> Abfall <input type="checkbox"/> Gewalt <input type="checkbox"/> Anderes:.....
<b>Wo wirkt die Massnahme?</b> <input type="checkbox"/> Öffentlicher Raum <input type="checkbox"/> Jugendarbeit / Freizeitorganisationen <input type="checkbox"/> Schule <input type="checkbox"/> Arbeitswelt <input type="checkbox"/> Familie Privatbereich <input type="checkbox"/> Gastronomie /Detailhandel <input type="checkbox"/> Veranstaltungen / Feste <input type="checkbox"/> Andere:.....	<b>Wer ist für dieses Angebot bzw. für diese Massnahme verantwortlich?</b>

## Erwünschte zusätzliche Massnahmen in Büren

## Gruppe öffentlicher Raum

<b>Titel</b> (umschreibt die gewünschte Massnahme in drei, vier Worten)	
<b>Kurzbeschreibung der Massnahme</b> (Welche Massnahme bzw. welches Angebot wünschen wir uns?)	
<b>Welches Ziel soll damit verfolgt werden? Was soll damit erreicht werden?</b>	
<b>Welche Zielgruppen sollen erreicht werden?</b> <input type="checkbox"/> Kinder <12 Jahre <input type="checkbox"/> junge Erwachsene 19-25 Jahre <input type="checkbox"/> Eltern <input type="checkbox"/> Andere:..... <input type="checkbox"/> Jugendliche 12-18 Jahre <input type="checkbox"/> Erwachsene <input type="checkbox"/> Seniorinnen/Senioren	<b>Thema:</b> Suchtmittelkonsum: <input type="checkbox"/> Alkohol <input type="checkbox"/> Tabak <input type="checkbox"/> Anderes: ..... <input type="checkbox"/> Lärm <input type="checkbox"/> Vandalismus <input type="checkbox"/> Abfall <input type="checkbox"/> Gewalt <input type="checkbox"/> Anderes:.....
<b>Wo soll die Massnahme wirken?</b> <input type="checkbox"/> Öffentlicher Raum <input type="checkbox"/> Jugendarbeit / Freizeitorganisationen <input type="checkbox"/> Schule <input type="checkbox"/> Arbeitswelt <input type="checkbox"/> Familie Privatbereich <input type="checkbox"/> Gastronomie /Detailhandel <input type="checkbox"/> Veranstaltungen / Feste <input type="checkbox"/> Andere:.....	<b>Wer könnte sich darum kümmern? Wer könnte „Anbieter“ der Massnahme sein?</b>